

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Vorwort des Heimatbundes zum Doppeljubiläum

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

## Landkreis Cloppenburg und Landkreis Vechta - 600 Jahre gemeinsame Geschichte

### 50. Jahrgang des periodischen Heimatbuches für das Oldenburger Münsterland

Das Jahr 2000 ist für das Oldenburger Münsterland von denkwürdiger Bedeutung; denn das einst tecklenburgische Amt Cloppenburg wurde durch Vertrag vom 25. Oktober 1400 territorial - wie zuvor im Jahre 1252 das Amt Vechta - dem Bischof von Münster unterstellt. Seit diesem für unsere Region wichtigen historischen Einschnitt blieben die beiden aneinandergrenzenden ehemaligen Ämter, die jetzigen Landkreise Cloppenburg und Vechta, als „Einheit in der Zweiheit“ bis heute über 600 Jahre miteinander verbunden.

Die historischen Bande zur münsterschen Territorialherrschaft hatten bis zum Jahre 1803 Bestand, als im Zuge der Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer der Herrschaftswechsel zum Herzogtum Oldenburg und damit die Auflösung des einstigen Niederstifts Münster als Teil des Hochstifts Münster erfolgte. Die traditionsreichen und engen münsterländisch-westfälischen Beziehungen wurden jedoch fortgesetzt und noch intensiviert durch den Verbleib der überwiegend katholisch geprägten Regionen Cloppenburg und Vechta im Bistum Münster. Da die partielle Selbstverwaltung dieser Exklave des Bistums Münster ihren Verwaltungssitz im bischöflich-münsterschen Offizialat in Vechta hatte, wurde diese Institution zur Identitätsstätte unserer Region. Infolge der „Einverleibung“ des Oldenburger Münsterlandes als Teilregion des Staates Oldenburg in das 1946 gebildete Bundesland Niedersachsen wurde aus dem Oldenburger Münsterland nun „Niedersachsens Oldenburger Münsterland“. Auf diese Weise war zwar erneut eine herrschaftspolitische Neuausrichtung erfolgt, aber die bewährte Klammer gemeinsamer Geschichte nicht gelöst, so daß die „zweipolige Einheit“ des Oldenburger Münsterlandes auf der Basis konfessioneller, mentaler, kultureller und wirtschaftlicher Entsprechungen und Kooperationen bis heute Bestand hatte und als Erfolgsrezept auch in Zukunft Bestand haben kann. Zwei Institutionen des Oldenburger Münsterlandes bemühen sich entsprechend ihres vorgegebenen Satzungsauftrags in signifikanter Weise, die traditionellen Werte umzusetzen und auszubauen, einerseits mehr aus kultureller Perspektive der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland sowie andererseits mehr aus wirtschaftlicher Blickrichtung der Verbund Oldenburger Münsterland.

Wenn diese und die vielen anderen Institutionen sowie deren Führungskräfte, die sich demselben hohen Ziel der Aufwertung und Weiterformung des Oldenburger Münsterlandes verpflichtet wissen, auch künftig zielstrebig und engagiert die anstehenden Probleme bewältigen sowie innovative Denkanstöße und Strategien vermitteln und realisieren, dann dürfte das Oldenburger Münsterland unbeschadet aller neuen Regionalisierungsbestrebungen in Niedersachsen und in der Europäischen Union seine Eigenart und Eigendynamik auf Dauer erhalten und fortentwickeln können.

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland kann mit der diesjährigen Auslieferung seines „Jahrbuches 2001“ ein weiteres Jubiläum begehen; denn seit dem Jahre 1952 regelmäßig wiederkehrend erscheint nun das „Heimatbuch des Oldenburger Münsterlandes“ zum 50. Mal, zunächst in Form eines Heimatkalenders, seinerzeit herausgegeben von Dr. Heinrich Ottenjann, und ab dem Jahre 1969 mit einem Redaktionsteam in der Aufmachung eines Jahrbuches.

Während der Heimatkalender Oldenburger Münsterland, entsprechend der Zeitsituation, nur in einer Auflagenhöhe von durchschnittlich 2.000 Exemplaren erschien und nach Umfang, Verarbeitung und Bildausstattung aus heutiger Sicht eher als bescheiden klassifiziert werden darf, änderte sich dies alles augenfällig mit dem Übergang zur Jahrbuchform. Heute präsentiert sich das Jahrbuch Oldenburger Münsterland vor allem seit der Millennium-Ausgabe 2000 in zeitgemäßem Gepräge, es ist farbiger geworden und im Umfang dreimal stärker als der Heimatkalender-Vorgänger. Auch die Auflagenhöhe ist in erfreulichem Maße gestiegen; denn derzeit werden alljährlich 6.500 Exemplare aufgelegt und abgesetzt. Damit ist das Jahrbuch Oldenburger Münsterland „das“ heimatkundliche Lese- und Nachschlagewerk von Rang für breitere Bevölkerungsschichten.

Auch für dies „Heimatbuch“ gilt die Devise, die Kultur-, Natur- und Wirtschaftsgeschichte aller Spezies breitgefächert, fundiert und lesbar zu vermitteln, den herrschenden Zeitgeist einzufangen und den Zukunftstrend aufzuspüren. Möge es dem Redaktionsteam, dem Fachleute unterschiedlicher Disziplinen angehören, stets gelingen, den „Nerv der Zeit“ freizulegen und Wissenswertes aus unserer Region und für unsere Region vorzulegen.

Der Heimatbund Oldenburger Münsterland spricht allen, die sich im Verlauf einer langen Geschichte für das Entstehen, den Erhalt und die Weiterentwicklung des Oldenburger Münsterlandes im Bundesland Niedersachsen, sei es an exponierter Stelle, sei es mehr im Verborgenen, eingesetzt haben, großen Dank aus.

Hartmut Frerichs – Präsident des Heimatbundes



*Alwin Hanschmidt*

## 600 Jahre Niederstift Münster 1400 bis 2000

- Teil 2\* -

1803: Zerstückelung des Niederstifts Münster –

### Entstehung des Oldenburger Münsterlandes

Im Jahre 1803 wurde die politisch-administrative Zugehörigkeit des Niederstifts zum Fürstbistum Münster mit dessen Untergang aufgelöst. Das gilt bis heute. Denn in Umbruchsituationen – so nach 1866 und nach 1945 – angestellte Überlegungen, die ehemals niederstiftischen Gebiete im Zuge politisch-territorialer Neuordnungen wieder mit Westfalen zu verbinden, wurden nicht verwirklicht.

Als unter dem Druck Napoleons durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 die geistlichen Territorien im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation aufgehoben wurden, um zur Entschädigung von Fürsten verwendet zu werden, die auf der seit 1794 von Frankreich besetzten linken Rheinseite Gebiete verloren hatten, fiel dieser Säkularisation auch das Fürstbistum Münster zum Opfer. Vom Oberstift kam der östliche Teil mit der Landeshauptstadt an Preußen; Teile der Ämter Bevergern und Wolbeck fielen dem Herzog von Loos-Corswarem zu (Fürstentum Rheina-Wolbeck); das Amt Dülmen ging an den Herzog von Croy, das Amt Horstmar an den Wild- und Rheingrafen zu Grumbach; die Ämter Ahaus und Bocholt fielen zusammen an die Fürsten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg. Das Niederstift wurde ungefähr hälftig aufgeteilt. Das Amt Meppen erhielt der Herzog von Arenberg, dem auch das bis dahin kurkölnische Vest Recklinghausen zugefallen war. Die Ämter Cloppenburg und Vechta gingen an den Herzog von Oldenburg.<sup>53</sup>

Der Herzog von Oldenburg hatte zwar keine linksrheinischen Gebiete verloren, mußte aber 1803 in Regensburg auf französischen Druck